

Supplemento n° 1 al periodico "Per l'economia" n° 7, anno 2017; periodicità: otto volte l'anno.  
Poste Italiane SpA - spedizione in A.P. - 70% CNIS Bolzano.

# 1.17 STUDIE

ZUR SÜDTIROLER WIRTSCHAFT

## DIE UNTERNEHMERISCHE TÄTIGKEIT DER MEISTER IN SÜDTIROL

STRUKTURDATEN UND ERFOLG  
VON MEISTERUNTERNEHMEN

**WIFO**

Institut für  
Wirtschaftsforschung



HANDELS-, INDUSTRIE-,  
HANDWERKS- UND LAND-  
WIRTSCHAFTSKAMMER BOZEN



---

# **DIE UNTERNEHMERISCHE TÄTIGKEIT DER MEISTER IN SÜDTIROL**

**STRUKTURDATEN UND ERFOLG  
VON MEISTERUNTERNEHMEN**

Die Studien des WIFO sind problem- und lösungsorientierte Untersuchungen zu wichtigen Aspekten der Südtiroler Wirtschaft. Die aktuelle wissenschaftliche Literatur und vergleichbare Studien werden in die Darstellung ebenso einbezogen wie die theoretischen und methodischen Voraussetzungen.

**Herausgeber**

© 2017 Handels-, Industrie-, Handwerks- und Landwirtschaftskammer Bozen  
Südtiroler Straße 60, 39100 Bozen

**Verantwortlicher Direktor**

Alfred Aberer

Veröffentlicht im November 2017

Zugelassen beim Landesgericht mit Dekret Nr. 3/99

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur unter Angabe der Quelle (Herausgeber und Titel) gestattet.

**Autoren**

Matthias Siller  
Urban Perkmann

**Redaktion**

WIFO - Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen

**Leitung**

Georg Lun

**Wissenschaftliche Beratung**

Gottfried Tappeiner

**Gestaltung und Satz**

Friesenecker & Pancheri

**Druck**

Fotolito Varesco, Auer

ISBN: 978-88-88390-89-5

**Zitierhinweis**

Siller Matthias, Perkmann Urban (2017): Die unternehmerische Tätigkeit der Meister in Südtirol. Strukturdaten und Erfolg von Meisterunternehmen. WIFO Studie 1.17. Handelskammer Bozen (Hrsg.)

**Für Informationen**

WIFO - Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen  
Südtiroler Straße 60, 39100 Bozen  
T +39 0471 945 708  
wifo@handelskammer.bz.it

Weitere Publikationen im Internet unter  
[www.handelskammer.bz.it/wifo](http://www.handelskammer.bz.it/wifo)



Michl Ebner

### Meisterausbildung neu denken

Eine bedarfsgerechte Ausbildung ist ein Schlüsselfaktor für eine wettbewerbsfähige Wirtschaft. In der Berufsbildung kommt dem Meistertitel als höchster erreichbarer Qualifikation eine besondere Rolle zu.

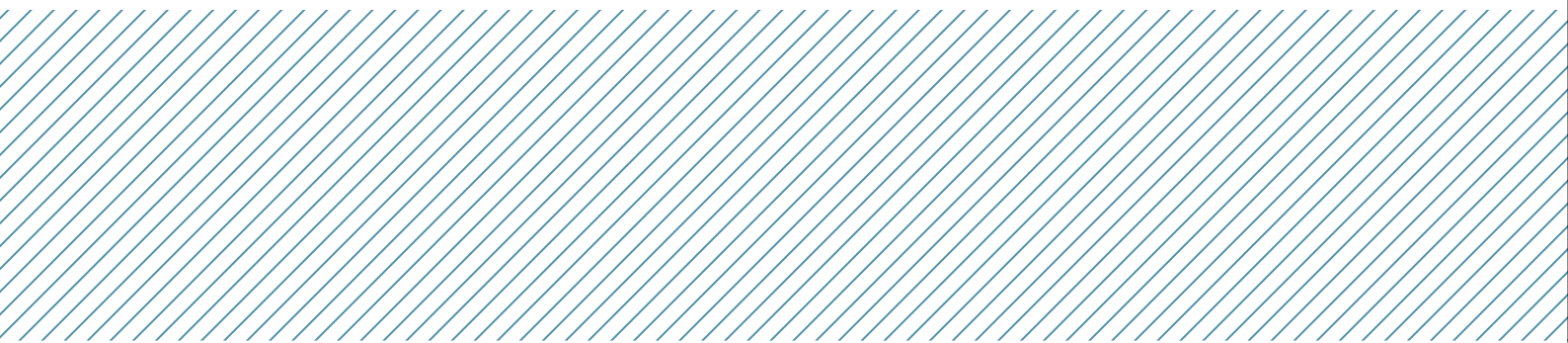
Aus diesem Grund hat das WIFO – Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen, in Kooperation mit dem Amt für Arbeitsmarktbeobachtung der Südtiroler Landesverwaltung, erstmals Struktur- und Erfolgsdaten der Meister untersucht. Während das WIFO den Fokus auf die Meisterunternehmen gelegt hat, hat das Amt für Arbeitsmarktbeobachtung parallel dazu die unselbstständig beschäftigten Meister analysiert (Arbeitsmarkt news Nr. 10/2017).

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie des WIFO zeigen, dass sich die Meisterausbildung derzeit an einem Scheideweg befindet. Rückläufige Zahlen zu den Meisterabschlüssen weisen darauf hin, dass sie immer stärker in Konkurrenz zu anderen Weiterbildungsangeboten getreten ist.

Die zukünftige Herausforderung für die Verantwortlichen der Bildungs- und Wirtschaftspolitik liegt vor allem darin, die Rolle und die Inhalte der Meisterausbildung neu zu bestimmen. Außerdem gilt es den Vertrauensvorschuss der Südtiroler Konsumenten in die höhere Qualität der Meisterbetriebe noch stärker als bisher zu nutzen und deren Profil zu schärfen.

On. Dr. Michl Ebner

Präsident der Handelskammer  
Bozen



## INHALT

### Die unternehmerische Tätigkeit der Meister in Südtirol

Kurzfassung	9
<b>1. Einleitung</b>	<b>11</b>
<b>2. Personen mit Meisterausbildung</b>	<b>14</b>
2.1 Persönliche Merkmale	15
2.2 Stellung im Erwerbsleben	16
<b>3. Meister- und Nichtmeisterunternehmen im Handwerk</b>	<b>19</b>
3.1 Tätigkeit	19
3.2 Beschäftigung und Lehrlingsausbildung	20
3.3 Exporttätigkeit und durchschnittliche Entlohnung	21
<b>4. Der Erfolg von Meisterunternehmen</b>	<b>23</b>
<b>5. Die Meister aus Sicht der Südtiroler Konsumenten</b>	<b>25</b>
<b>6. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen</b>	<b>27</b>
Anhang A: Klassifikationen	29
Anhang B: Eckdaten zu den Meisterpersonen	30
Anhang C: Eckdaten zu den Meisterunternehmen	37





### Die unternehmerische Tätigkeit der Meister in Südtirol

**Die Meisterausbildung ist die höchste berufliche Qualifikation für 75 Berufe in Südtirol. Neben fachlichen und berufspädagogischen Kompetenzen will die Meisterausbildung auch unternehmerische und betriebswirtschaftliche Kenntnisse vermitteln und so auf die Selbstständigkeit bzw. auf Führungsaufgaben in Unternehmen vorbereiten. Die vorliegende Studie untersucht erstmals, auf Basis umfassender Sekundärdaten, die Struktur- und Erfolgsdaten der Meisterunternehmen und vergleicht sie mit Unternehmen ohne diese Qualifikation. Beschäftigen Meisterunternehmen mehr Mitarbeiter? Bilden sie häufiger Lehrlinge aus? Exportieren sie häufiger? Sind Meisterunternehmen produktiver? Eine Befragung der Südtiroler Konsumenten liefert zusätzlich Informationen zur Bekanntheit und zum Image von Meisterunternehmen.**

Von den derzeit 6.963 lebenden Meistern in Südtirol sind 5.029 jünger als 65 Jahre und damit im erwerbsfähigen Alter. Die Hälfte dieser Personen ist selbstständig und führt ein Unternehmen. Betrachtet man die Entwicklung der jährlich verliehenen Meistertitel, so zeigt sich, dass andere Weiterbildungsangebote immer stärker in Konkurrenz zur Meisterausbildung treten. Wurden im Zeitraum 1991 bis 2000 im Schnitt pro Jahr noch 176 Meisterabschlüsse gemacht, ist seither diese Zahl deutlich rückläufig. Im Zeitraum 2001 bis 2016 liegt die durchschnittliche Zahl der Abschlüsse bei 96 pro Jahr. Auch wenn der Anteil der Frauen zugenommen hat, ist der Großteil der lebenden Meister in Südtirol immer noch männlich (86,7 Prozent).

Von den 8.500 „meisterfähigen“ Handwerksunternehmen, also Unternehmen mit Tätigkeiten, für welche die Ausbildung zum Meister in Südtirol möglich ist, sind nicht weniger als 1.846 (21,7

Prozent) in Meisterhand. Den größten Meisteranteil gibt es in der Nahrungsmittelverarbeitung und in der Holzverarbeitung. Meisterunternehmen sind mit durchschnittlich 4,7 Beschäftigten deutlich größer als Unternehmen ohne Meistertitel (3,1). Außerdem bilden anteilmäßig viel mehr Meisterunternehmen (36,1 Prozent) Lehrlinge aus als Nichtmeisterunternehmen (14,7 Prozent). Meisterunternehmen exportieren auch etwas häufiger. Vergleicht man allerdings Meisterunternehmen mit Nichtmeisterunternehmen gleicher Größe und gleicher Tätigkeit verschwinden die meisten Unterschiede bei den untersuchten Erfolgsfaktoren. Insbesondere fallen die Produktivitätsunterschiede vergleichsweise gering aus.

Die Ergebnisse einer Befragung zeigen, dass sehr viele Südtiroler Konsumenten die Meisterausbildung kennen und häufig eine höhere Qualität der Meisterunternehmen wahrnehmen. Allerdings schlägt sich das grundsätzlich positive Image der Meisterunternehmen vergleichsweise selten auf die tatsächliche Entscheidung für die Auswahl eines Handwerksbetriebes nieder.

Aus den Ergebnissen lassen sich folgende bildungs- und wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen ableiten:

- > Auch wenn die Ergebnisse der vorliegenden Studie keine unmittelbare Evidenz ergeben, dass Meisterunternehmen betriebswirtschaftlich erfolgreicher sind, ist unbestreitbar, dass diese Weiterbildung einen wertvollen Baustein für einen möglichen Schritt in die Selbstständigkeit liefern kann. Deshalb gilt es, wie bisher, Inhalte und Formen ständig zu hinterfragen, um weiterhin ein hochqualitatives und eigenständiges Angebot in der beruflichen Bildungslandschaft zu bleiben, gerade angesichts der großen Konkurrenz im Weiterbildungsbereich. Wenn der Meistertitel allerdings mehr als ein Weiterbildungsangebot

sein soll, so ist dieser beruflichen Qualifikation (wieder) ein höheres Gewicht im Rahmen der Ausbildung zuzuerkennen.

- > Wenngleich die Meister bereits positiv im Bewusstsein der Konsumenten verankert sind, gilt es, das Imageprofil zu schärfen und die Vorzüge der Meisterunternehmen (z.B. in Bezug auf ihre fachlichen Kompetenzen) noch stärker zu bewerben.

## 1. EINLEITUNG

### Die unternehmerische Tätigkeit der Meister in Südtirol

Die Südtiroler Berufsbildung sieht verschiedene Qualifikationsstufen und Bildungsabschlüsse vor. Dazu zählt neben dem Lehrabschluss/Gesellenbrief beispielsweise auch die Matura in der Berufsbildung. Die höchste erreichbare berufliche Qualifikation ist der Meistertitel. Bis zum Jahr 1987 bestand in Südtirol eine Meisterpflicht für viele Berufe: Ab diesem Zeitpunkt ist für die selbstständige Ausübung die Erlangung des Meistertitels nicht mehr notwendig.<sup>1</sup>

Derzeit ist die Ausbildung zum Meister für 75 Berufe möglich. Das vielfältige Spektrum der Meisterberufe umfasst Tätigkeiten wie Bäcker, Tischler, Bodenleger, Maurer, Kommunikationstechniker oder Friseur.<sup>2</sup> Die Meisterausbildung wird vom Bereich Deutsche Berufsbildung der Südtiroler Landesverwaltung für beide Sprachgruppen organisiert. Neben fachlichen und berufspädagogischen Kompetenzen will die Meisterausbildung auch unternehmerische und betriebswirtschaftliche Kenntnisse, unter anderem in den Bereichen Management, Mitarbeiterführung, Kostenkalkulation und Bilanzierung, vermitteln. Die Deutsche Berufsbildung verfolgt damit mehrere Ziele. Zum einen sollen die Meister zu anerkannten Fachexperten im eigenen Beruf werden und über die Befähigung zur Ausbildung von Lehrlingen verfügen. Zum anderen soll die Meisterausbildung auch auf die Selbstständigkeit oder auf Führungsrollen im Unternehmen vorbereiten.<sup>3</sup>

In diesem Zusammenhang stellt sich für viele wirtschaftspolitische Akteure und dem Kuratorium des WIFO die Frage, ob sich Unternehmen, die von Meistern geführt werden, von anderen Unternehmen in Bezug auf ihren Erfolg unter-

scheiden. Folgende Fragestellungen sind daher Gegenstand der vorliegenden WIFO-Studie. Sind Unternehmen, die von einem Meister geführt werden, produktiver als vergleichbare Unternehmen? Beschäftigen sie mehr Mitarbeiter? Bilden sie häufiger Lehrlinge aus? Exportieren sie häufiger? Zahlen sie höhere Löhne? Die Ergebnisse dieser Analyse sollen als Diskussionsgrundlage für die Akteure des beruflichen Bildungssystems und der Unternehmensvertreter dienen.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich wie folgt. Kapitel 2 gibt zunächst einen Überblick zu den persönlichen Merkmalen der Meister. In Kapitel 3 werden die „Meisterunternehmen“ von „Nichtmeisterunternehmen“ abgegrenzt und bezüglich Merkmalen wie Beschäftigung oder Exporttätigkeit verglichen. Sind Meisterunternehmen z.B. häufiger ein Arbeitgeber- oder Lehrbetrieb? Kapitel 4 untersucht die Frage, ob Meisterunternehmen erfolgreicher sind als Unternehmen, die nicht von einem Meister geführt werden. Die wichtigste Erfolgsgröße ist dabei die Produktivität, d.h. die Wertschöpfung je Beschäftigten. Zu diesem Zweck werden Meisterunternehmen mit (in Bezug auf Unternehmensgröße und Sektor) ähnlichen Nichtmeisterunternehmen verglichen. Kapitel 5 präsentiert schließlich die Ergebnisse einer Befragung der Südtiroler Konsumenten zur Bekanntheit und zum Image der Meisterunternehmen.

---

<sup>1</sup> Siehe dazu Urteil Nr. 168 des Italienischen Verfassungsgerichtshofes vom 15. Mai 1987.

<sup>2</sup> Für eine Liste der aktuellen Meisterberufe siehe: <http://www.provinz.bz.it/berufsbildung/weiterbildung-meisterausbildung/berufe-a-z.asp>; Zugriff am 22.05.2017.

<sup>3</sup> Vgl. Deutsche und ladinische Berufsbildung, Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung (2010): Meister können mehr. Die Südtiroler Meisterausbildung. Bozen: Autonome Provinz Bozen–Südtirol. Online verfügbar unter: <http://www.provinz.bz.it/berufsbildung/service/publikationen.asp>, Zugriff am 22.05.2017.

# INFO BOX

## Die Meisterausbildung in Südtirol<sup>4</sup>

Die Meisterausbildung ist die höchste berufliche Qualifikation in Südtirol für 75 Berufe: davon 72 handwerkliche Berufe<sup>5</sup>, zwei Berufe im Gastgewerbe (Küchenmeister, Restaurant- und Barmeister) sowie der Handelsfachwirt (Meister des Handels). Als Vorbereitung auf die Meisterprüfung organisiert das Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung Kurse, deren Besuch aber nicht notwendig ist, um zur Meisterprüfung antreten zu können. Nach erfolgreicher Absolvierung der Meisterprüfung kann der Meistertitel geführt werden.

## Die Meisterprüfung im Handwerk

Ein angehender Handwerksmeister muss bestimmte Voraussetzungen (berufliche Grundausbildung und/oder Berufserfahrung) vorweisen, um zur Meisterprüfung zugelassen zu werden. Folgende Berufsbildungsabschlüsse und/oder Berufserfahrungen berechtigen zur Zulassung zur gesamten Meisterprüfung im Handwerk:

- > Lehrabschluss/Gesellenbrief und eine nachfolgende zweijährige Berufserfahrung,
- > Abschluss einer Fachschule und eine nachfolgende dreijährige Berufserfahrung,
- > sechs Jahre qualifizierte Berufserfahrung.

Im Handwerk umfasst die Meisterprüfung vier Prüfungsteile: Unternehmensführung, Berufspädagogik, Fachtheorie und Fachpraxis. Der Teil Unternehmensführung prüft die unternehmerische und betriebswirtschaftliche Kompetenz der Meisteranwärter, wie etwa Kostenkalkulation, Buchhaltung oder Bilanzierung. Im Bereich Berufspädagogik hingegen geht es um die Kompetenzen der Kandidaten in der Lehrlingsausbildung. Den größten Teil der Meisterprüfung bilden die berufsspezifischen Prüfungen zur Fachtheorie und Fachpraxis. Als Inhalte werden dabei aktuelle fachliche und technische Themen sowie technisches Können geprüft.

Für die ersten beiden Teile werden jährlich Kurse im Ausmaß von 280 Stunden (Unternehmensführung) und 36 Stunden (Berufspädagogik) angeboten. Im Schuljahr 2016/17 werden

außerdem berufsspezifische Kurse für Elektrotechniker (1.100 Stunden) und Maurer (ca. 700 Stunden) organisiert.

## Die Meisterprüfung im Gastgewerbe

Folgende berufliche Grundausbildungen und/oder Berufserfahrungen berechtigen zur Zulassung zur gesamten Meisterprüfung im Gastgewerbe:

- > Lehrabschluss und eine nachfolgende dreijährige Berufserfahrung,
- > Abschluss einer Fachschule und eine nachfolgende dreijährige Berufserfahrung,
- > sieben Jahre qualifizierte Berufserfahrung.

Die Meisterprüfung im Gastgewerbe besteht ebenfalls aus den vier Prüfungsteilen Unternehmensführung, Berufspädagogik, Fachtheorie und Fachpraxis. Die Kurse Berufspädagogik (36 Stunden) und Unternehmensführung im Gastgewerbe (ca. 300 Stunden) werden jährlich abgehalten. Der letzte berufsspezifische Kurs für Küchenmeister im Ausmaß von ca. 430 Stunden wurde im Schuljahr 2014/15 angeboten.

## Die Meisterprüfung im Handel

Folgende Bildungsabschlüsse und/oder Berufserfahrungen berechtigen zur Zulassung zur gesamten Meisterprüfung im Handel:

- > Lehrabschluss und eine nachfolgende dreijährige Berufserfahrung,
- > Abschluss einer mindestens zweijährigen Fachschule und eine nachfolgende dreijährige Berufserfahrung im Verkauf,
- > Abschluss einer Handelsoberschule und nachfolgende einjährige Berufserfahrung im Verkauf,
- > sechs Jahre qualifizierte Berufserfahrung.

Die Meisterprüfung im Handel besteht aus einem einzigen Prüfungsteil, der allerdings verschiedenste Bereiche umspannt. Die Inhalte reichen von Marketing, Betriebswirtschaft und Kostenrechnung bis hin zu Berufspädagogik und Personalmanagement. Im laufenden Schuljahr wird ein berufsspezifischer Vorbereitungskurs für Handelsfachwirte (Aufwand 560 Stunden) angeboten.

<sup>4</sup> Siehe dazu <http://www.provinz.bz.it/berufsbildung/weiterbildung-meisterausbildung/1983.asp>, Zugriff am 22.05.2017, sowie Deutsche und ladinische Berufsbildung, Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung (2010).

<sup>5</sup> Die 72 Meisterberufe im Handwerk gehören zu den insgesamt 484 handwerklichen Tätigkeiten, die im entsprechenden Landesverzeichnis aufgeführt sind (siehe dazu <http://www.regione.taa.it/bur/pdf/I-II/2014/47/B0/B0471401.pdf>, Seiten 111-129).

### **Inhalte der Meisterprüfungsprogramme**

Die Prüfungsprogramme für die einzelnen Berufe werden vom Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung gemeinsam mit Experten der jeweils zuständigen Verbände erarbeitet. Diese Prüfungsprogramme sollen die Komplexität sowie aktuellen Anforderungen des jeweiligen Berufsbildes berücksichtigen.

### **Organisation und Kosten der Vorbereitungskurse**

Die berufsspezifischen Vorbereitungskurse (und Prüfungen) werden erst bei Erreichen einer ausreichenden Teilnehmerzahl (mindestens 8 Personen) organisiert. Die Kurse unterscheiden sich in ihrer Art, Dauer und den anfallenden Kosten. Einige Kurse finden als Blockveranstaltungen, etwa am Wochenende statt, und andere hingegen täglich. Das Land Südtirol übernimmt zum großen Teil die Kosten für die Referenten und Kursräume. Im Schnitt kosten die Vorbereitungskurse 1,5 Euro pro Stunde für die Kursteilnehmer, die Prüfungsgebühr beträgt 100 Euro je Prüfungsteil. Zudem gibt es verschiedene Möglichkeiten für die Rückerstattung der Kurs- und Prüfungsgebühren.

### **Vorteile der Meisterausbildung**

Der Gesetzgeber sieht Begünstigungen für Personen mit Meisterausbildung vor. So dürfen Handwerksmeister für ihr Unternehmen etwa das Qualitätssiegel „Meisterbetrieb“ verwenden. Die Landesverwaltung begünstigt außerdem Meister bei Förderungen. So erhalten Meisterunternehmen einen Zuschlag von 5 Prozent bei materiellen Investitionen. Dies gilt auch für Betriebe, in denen 30 Prozent der Mitarbeiter die Ausbildung zum Meister absolviert haben.

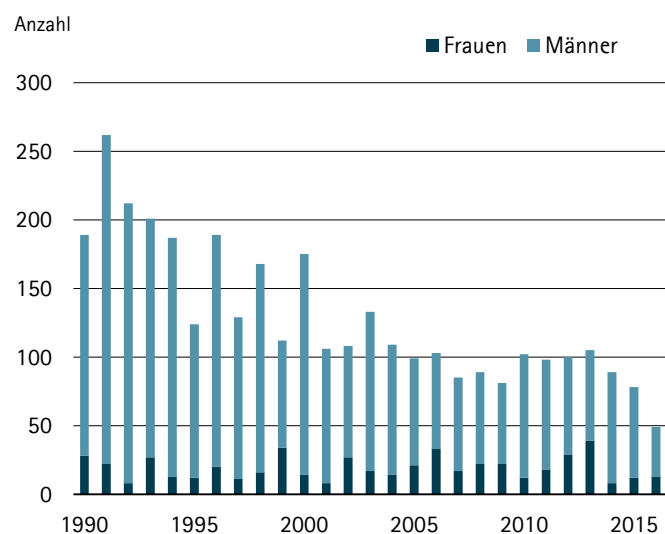
## 2. PERSONEN MIT MEISTERAUSBILDUNG

Nach einer kurzen Übersicht zur Entwicklung der jährlichen Meisterabschlüsse beschreibt dieses Kapitel wesentliche Merkmale der „Meister“, d.h. der Personen mit Meisterausbildung in Südtirol. Welche Ausbildungswege werden am häufigsten gewählt? Wie viele Frauen mit Meisterausbildung gibt es? Untersucht wird außerdem die Stellung der Meister im Erwerbsleben. Haben sie eine selbst- oder unselbstständige Tätigkeit aufgenommen? Für diese Analysen wurden mehrere Sekundärdatenquellen verwendet (siehe Infobox).

Betrachtet man die Entwicklung der jährlich vergebenen Meistertitel seit 1990, fällt auf, dass ab dem Jahr 2000 die Anzahl deutlich zurückgegangen und seitdem relativ stabil geblieben ist. Abgenommen haben die Meisterabschlüsse über den gesamten Zeitraum vor allem in den Berufsgruppen des Verarbeitenden Gewerbes.<sup>6</sup> Demgegenüber haben die Abschlüsse beispielsweise im Gastgewerbe zugelegt. Auffällig ist auch, dass der Anteil der Meisterabschlüsse von Frauen tendenziell zugenommen hat.

Abbildung 2.1

### Verliehene Meistertitel (a) pro Jahr nach Geschlecht – 1990–2016



(a) Eine Person kann mehrere Meistertitel erlangen.

Quelle: Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung; Ausarbeitung WIFO

© 2017 WIFO

## INFO BOX

### Methodische Hinweise

Das Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung der Autonomen Provinz Bozen führt eine Liste der Personen mit Meisterausbildung. Darin erfasst sind auch im Ausland erlangte und in Südtirol anerkannte Meistertitel.

Die vorliegende Analyse bezieht sich auf den Stand 31. Dezember 2016 und berücksichtigt nur jene Personen, welche einen Meisterbrief in einem Beruf vorweisen, für den aktuell in Südtirol die Ausbildung zum Meister möglich ist. Untersucht werden außerdem nur Personen, die zu diesem Zeitpunkt ihren Wohnsitz in Südtirol hatten.

Um eine übersichtliche Darstellung zu gewinnen, werden die 75 Meisterberufe in der vorliegenden Studie zu zehn Berufsgruppen zusammengefasst (siehe Anhang A). Acht Berufsgruppen sind dem Handwerk zugeordnet, jeweils eine der Gastronomie bzw. dem Handel. Zusätzlich werden die Ergebnisse in Summe für jene Berufe ausgewiesen, für deren selbstständige Ausübung laut geltender Handwerksordnung besondere Voraussetzungen gelten: Kraftfahrzeuggewerbe, Installationsgewerbe, Hygiene- und Körperpflegegewerbe, Nahrungsmittelgewerbe und Kaminkehrergewerbe (siehe Anhang A).<sup>7</sup>

Um die Stellung der Südtiroler Meister im Erwerbsleben zu beschreiben, werden die Daten des Handelsregisters der Handelskammer Bozen (zur unternehmerischen Tätigkeit) sowie die Informationen des Amtes für Arbeitsmarktbeobachtung der Autonomen Provinz Bozen (zur unselbstständigen Tätigkeit) genutzt.

<sup>6</sup> Deutliche Rückgänge im Zeitraum 1990–2016 verzeichneten die Berufsgruppen Nahrungsmittelverarbeitung und Holzverarbeitung sowie die Gruppe „Hoch- und Tiefbau; Fertigstellung von Gebäuden“ (siehe dazu Tabellen B-1 und B-2 im Anhang).

<sup>7</sup> Siehe dazu Landesgesetz vom 25. Februar 2008, Nr. 1 (Handwerksordnung) (<http://www.regionetaa.it/bu/2008/BO180801.pdf>).

## 2.1 Persönliche Merkmale

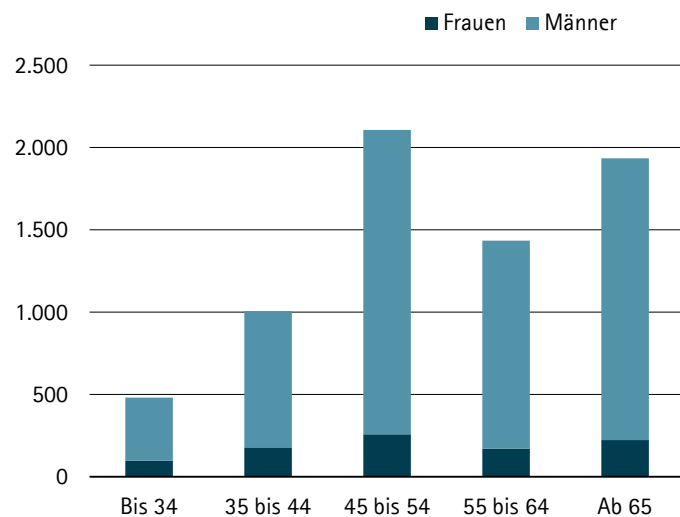
Zum Zeitpunkt 31.12.2016 lebten in Südtirol 6.963 Meister (siehe Infobox).<sup>8</sup> Das Durchschnittsalter der Meister beträgt rund 56 Jahre. Mehr als ein Viertel (27,7 Prozent) aller Meister ist bereits 65 Jahre und älter. Ein Großteil dieser Personen ist entsprechend nicht mehr auf dem Arbeitsmarkt aktiv (siehe weiter unten). Die Hälfte der Meister ist zwischen 45 und 64 Jahre alt. Rund 7 Prozent sind jünger als 35 Jahre.

Der Anteil der weiblichen Meister ist in der jüngsten Altersgruppe, also bei den Personen mit einem Alter von bis zu 34 Jahren, mit rund 20 Prozent am größten. Mit steigendem Alter nimmt der Anteil der Frauen stetig ab. In der Gruppe der mehr als 64-jährigen sind schließlich nur mehr 11,5 Prozent der Meister weiblich (siehe dazu Tabelle B-3 im Anhang).

Abbildung 2.2

### Meister nach Altersklassen (Jahre) und Geschlecht - 2016

Anzahl, Stand am 31.12.



Quelle: Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung; Ausarbeitung WIFO

© 2017 WIFO

Der Abschluss der (ersten) Meisterausbildung erfolgte im Schnitt im Alter von 29 Jahren.<sup>9</sup>

<sup>8</sup> Ein kleiner Teil der Meister (155, d.h. 2,2 Prozent) hält Meisterbriefe in mehreren Berufen, sodass insgesamt 7.133 Meistertitel gezählt werden. Gegenstand der Analyse in diesem Kapitel sind aber die Meisterpersonen und nicht die Meistertitel. Hält ein Meister mehrere Titel, wird der Person der zuerst erlangte Meistertitel zugeordnet.

<sup>9</sup> Das Durchschnittsalter reicht von 28,3 Jahren in der Berufsgruppe „Hoch- und Tiefbau; Fertigstellung von Gebäuden“ bis zu 32,6 Jahren bei den Handelsberufen (siehe dazu Tabelle B-4 im Anhang).

Der Großteil der Meister (95,7 Prozent) hat die Ausbildung in einem Handwerksberuf absolviert. Die beiden Berufe in der Gastronomie (Küchenmeister sowie Restaurant- und Barmeister) sowie der Meister im Handel halten nur kleine Anteile von 3,1 bzw. 1,2 Prozent.

Tabelle 2.1

### Eckdaten zu den Meistern in Südtirol - 2016

Stand am 31.12.

		Anzahl	%
Personen	Männer	6.040	86,7
	Frauen	923	13,3
	Insgesamt	6.963	100
	<i>Davon in Berufen mit besonderen Zugangsvoraussetzungen</i>	2.721	39,1
Durchschnittsalter		56,5 Jahre	
Durchschnittsalter bei Erlangung des Meisterbriefes		29,3 Jahre	

Quelle: Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung; Ausarbeitung WIFO

© 2017 WIFO

Die größte Berufsgruppe stellt die Holzverarbeitung (1.404 Meister) dar, wobei der Großteil davon die Ausbildung zum Tischlermeister abgeschlossen hat (1.023). Ebenfalls viele Meister weisen eine Ausbildung im Baugewerbe vor. Besonders beliebt sind die Berufe Maurer, Elektrotechniker, Zimmerer und Installateur von Heizungs- und Sanitäranlagen. Viele Meisterabschlüsse gehören zum Bereich Dienstleistungen, vor allem Friseur und Schönheitspfleger. Es folgen die beiden Berufsgruppen „Reparatur von Kraftwagen“ mit dem Kfz-Mechatroniker als häufigstem Beruf, und „Metallverarbeitung und Maschinenbau“ mit den wichtigsten Berufen Maschinenbaumechaniker und Schlosser. Zur Berufsgruppe „Sonstiges verarbeitendes Gewerbe“ gehören z.B. Schneider oder Gold- und Silberschmiede. Die kleinste Gruppe der Handwerksberufe bildet die Nahrungsmittelverarbeitung, dazu gehören insbesondere Bäcker und Metzger. Bei den Berufen der Gastronomie überwiegen die Köche.

Knapp vier von zehn Meistern (39,1 Prozent) haben den Meisterbrief in einem Beruf erlangt, für den besondere Zugangsvoraussetzungen gelten. Zu diesen Berufen gehören z.B. Bäcker, Elektrotechniker, Schönheitspfleger oder Kfz-Mechatroniker (siehe Infobox und Anhang A).

Abbildung 2.3

### Meister nach Berufsgruppen und Geschlecht - 2016

Anzahl, Stand am 31.12.



Quelle: Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung; Ausarbeitung WIFO © 2017 WIFO

Mit 86,7 Prozent ist der Anteil der Männer bei den Meistern deutlich höher als jener der Frauen. In vielen Berufsgruppen sind sogar fast ausschließlich Männer tätig. Tatsächlich konzentrieren sich die weiblichen Meister auf nur wenige Berufsgruppen bzw. Berufe (siehe Abbildung 2.3). Insbesondere sind fast alle Meister der Berufe Schönheitspfleger, Florist und Stricker weiblich. Auch bei den Textilreinigern, Frisuren und Schneidern überwiegen die Frauen (siehe Tabelle B-6 im Anhang).

Eine Besonderheit zeigt sich bei der Analyse der Meister nach Wohnort: Über ein Drittel (36,0 Prozent) aller Meister in der Holzverarbeitung ist im Bezirk Salten-Schlern ansässig (siehe Tabelle B-7 im Anhang). Bei den Berufen Holzbildhauer, Holzschnitzer und Fassmaler liegen diese Anteile sogar bei 90 Prozent und mehr.

### 2.2 Stellung im Erwerbsleben

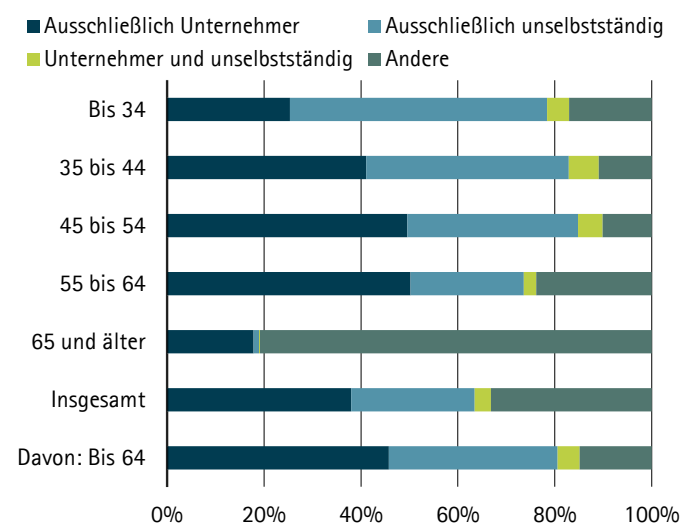
Ein Ziel der Meisterausbildung ist die Vorbereitung auf eine unternehmerische Tätigkeit. In diesem Zusammenhang ist von Interesse, wie viele Meister sich selbstständig machen. Durch die Verknüpfung der Informationen der Personen mit Meisterausbildung mit dem Handelsregister der Handelskammer Bozen können jene Personen identifiziert werden,

welche an der Führung<sup>10</sup> eines Unternehmens beteiligt sind<sup>11</sup>. Außerdem kann mit Hilfe der Informationen des Amtes für Arbeitsmarktbeobachtung untersucht werden, wie viele Meister sich derzeit in einem unselbstständigen Beschäftigungsverhältnis befinden.

Abbildung 2.4

### Meister nach Altersklassen (Jahre) und Stellung im Erwerbsleben - 2016

Verteilung in Prozent, Stand am 31.12.



Quelle: Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung, Amt für Arbeitsmarktbeobachtung, Handelskammer Bozen; Ausarbeitung WIFO © 2017 WIFO

38,0 Prozent der in Südtirol lebenden Meister sind zum Stichtag 31. Dezember 2016 ausschließlich als Unternehmer tätig.<sup>12</sup> Weitere 3,3 Prozent der Meister befinden sich neben einer unternehmerischen Tätigkeit auch in einem unselbstständigen Beschäftigungsverhältnis, sodass insgesamt vier von zehn der in Südtirol lebenden Meister (41,3 Prozent) Unternehmer sind. Ein Viertel aller untersuchten

10 Die Führungsverantwortung und die Haftung hängen von den einzelnen Rechtsformen ab. Ein Einzelunternehmen kann nur von einer Person, dem Inhaber, geführt werden. Bei der Offenen Handelsgesellschaft (OHG) ist in der Regel jeder Gesellschafter gleichermaßen an der Führung beteiligt und alle haften unbeschränkt und solidarisch. Bei der Kommanditgesellschaft (KG) obliegt die Führung des Unternehmens den Komplementären, welche im Gegensatz zu den Kommanditisten nicht nur mit ihrer Einlage sondern auch mit ihrem Privatvermögen haften. Kapitalgesellschaften wie die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) oder die Aktiengesellschaft (AG) werden von Verwaltern bzw. Verwaltungsorganen geführt.

11 In der vorliegenden Analyse werden nur Rechtsformen berücksichtigt, die auf eine ausschließlich gewerbliche Tätigkeit hinweisen, wohingegen Genossenschaften, Körperschaften, Konsortien u. Ä. ausgeschlossen sind.

12 In der vorliegenden Analyse können nur Unternehmen berücksichtigt werden, welche im Handelsregister der Handelskammer Bozen eingetragen sind. Andere nicht in das Handelsregister eintragungspflichtige Selbstständige werden nicht erfasst.



Meisterpersonen (25,5 Prozent) sind dagegen ausschließlich unselbstständig beschäftigt. Zählt man, wie oben, jene Personen hinzu, die gleichzeitig auch unternehmerisch tätig sind, ergeben sich 28,8 Prozent.

Ein Drittel der Meister (33,2 Prozent) ist dagegen weder an der Führung eines Unternehmens beteiligt noch unselbstständig beschäftigt. Viele ältere Personen sind bereits pensioniert und damit aus dem Arbeitsmarkt ausgeschieden, wie Abbildung 2.4 ebenfalls verdeutlicht. Auf der anderen Seite erfasst diese Gruppe auch jüngere Personen, die z.B. sehr wohl noch auf dem Arbeitsmarkt tätig sind, und zwar als selbstständig mitarbeitende Familienmitglieder oder eine sonstige selbstständige Tätigkeit ausüben, welche keiner Eintragungspflicht in das Handelsregister unterliegt. Enthalten sind außerdem die Erwerbspersonen, die derzeit auf der Suche nach Arbeit sind (Arbeitslose)<sup>13</sup> sowie weitere Personen, die aus den verschiedensten Gründen (derzeit) nicht am Erwerbsleben teilnehmen, z.B. aufgrund familiärer Verpflichtungen oder Ausbildung.

Beschränkt man die Analyse auf den Lebensabschnitt bis 64 Jahren, in denen der überwiegende Teil der Meister am Erwerbsleben teilnimmt, so zeigt sich, dass die unternehmerische Tätigkeit mit zunehmendem Alter „auf Kosten“ der unselbstständigen Arbeitsverhältnisse kontinuierlich steigt.

Interessant sind auch die geschlechtsspezifischen Unterschiede (siehe dazu Tabelle 2.2). Insgesamt führen männliche Meister deutlich häufiger ein Unternehmen bzw. sind unselbstständig tätig, während Frauen deutlich häufiger nicht (mehr) auf dem Arbeitsmarkt sind. Dies zeigt sich auch in den Unterschieden nach Altersklassen. Sehr viele der männlichen Meister unter 35 Jahren sind, ähnlich wie bei den Frauen, noch unselbstständig tätig. Im Bereich zwischen 35 und 60 Jahren ist der überwiegende Teil der Männer entweder Unternehmer oder, weniger häufig, unselbstständig tätig. Erst ab dem Alter von 60 bzw. insbesondere 65 Jahren führt die Pensionierung zum Ausscheiden aus dem Erwerbsleben. Bei den weiblichen Meistern ist dagegen der Anteil jener Personen, die weder ein Unternehmen führen, noch unselbstständig sind, bereits in den jüngeren Jahren recht hoch und steigt kontinuierlich, bzw. deutlich ab 60 Jahren, an.

---

13 65 Meister (0,9 Prozent) aller Meisterpersonen waren zum Stichtag 31.12.2016 in der Liste der Arbeitslosen eingetragen (Quelle: Amt für Arbeitsmarktbeobachtung).

Unterschiede in Bezug auf die Stellung im Erwerbsleben zeigen sich auch beim gewählten Meisterberuf. Beispielsweise sind die meisten Personen, die eine Meisterausbildung in der Gastronomie oder als Handelsfachwirt gemacht haben, unselbstständig tätig. Auf der anderen Seite ist der Anteil der Unternehmer in der Nahrungsmittel- oder Holzverarbeitung sowie in den Sektoren „Hoch- und Tiefbau“ bzw. Dienstleistungen am höchsten (siehe dazu Tabelle B-8 im Anhang).

Legt man den Fokus nur mehr auf die Meister, die zum aktuellen Zeitpunkt ein Unternehmen führen, so deckt sich in drei von vier Fällen der Inhalt der Ausbildung mit der Berufsgruppe der ausgeübten Tätigkeit.<sup>14</sup> Beispielsweise sind 86,2 Prozent der Meister, die einen Beruf aus der Gruppe der Dienstleistungen gewählt haben (wie z.B. Friseur), fast ausschließlich wieder in den Dienstleistungen als Unternehmer tätig. Auf der anderen Seite ist die Hälfte der Handelsfachwirte nicht im Handel, sondern in einem anderen Sektor unternehmerisch tätig (siehe Tabelle B-9 im Anhang).

---

14 Nicht wenige Meister mit einem Handwerksberuf sind an der Führung von nichthandwerklichen Unternehmen wie z.B. im Beherbergungswesen, in der Landwirtschaft oder im Energiesektor beteiligt.

Tabelle 2.2

## Meister nach Altersklassen (Jahre), Geschlecht und Stellung im Erwerbsleben – 2016

Stand am 31.12.

Männer					
Altersklasse	Ausschließlich Unternehmer	Ausschließlich unselbstständig	Unternehmer und unselbstständig	Andere	Gesamt
	%				Anzahl
Bis 34	26,5	51,2	5,2	17,1	385
35 bis 44	42,6	41,5	6,9	9,0	829
45 bis 54	51,2	35,0	5,4	8,4	1.849
55 bis 59	53,1	30,4	3,2	13,3	836
60 bis 64	49,4	10,0	2,3	38,2	429
Ab 65	18,6	1,2	0,2	80,0	1.712
<b>Insgesamt</b>	<b>39,3</b>	<b>24,9</b>	<b>3,6</b>	<b>32,1</b>	<b>6.040</b>
Frauen					
Altersklasse	Ausschließlich Unternehmer	Ausschließlich unselbstständig	Unternehmer und unselbstständig	Andere	Gesamt
	%				Anzahl
Bis 34	20,8	60,4	2,1	16,7	96
35 bis 44	33,9	43,5	2,8	19,8	177
45 bis 54	38,4	36,4	2,7	22,5	258
55 bis 59	40,2	25,0	0,0	34,8	112
60 bis 64	34,5	17,2	0,0	48,3	58
Ab 65	11,7	0,5	0,0	87,8	222
<b>Insgesamt</b>	<b>29,3</b>	<b>29,0</b>	<b>1,5</b>	<b>40,2</b>	<b>923</b>

Quelle: Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung, Amt für Arbeitsmarktbeobachtung, Handelskammer Bozen; Ausarbeitung WIFO

© 2017 WIFO

## 3. MEISTER- UND NICHTMEISTERUNTERNEHMEN IM HANDWERK

Während das Kapitel 2 die Meister, d.h. Personen, analysierte, legt das Kapitel 3 den Fokus auf Unternehmen. Nach der Abgrenzung der „Meisterunternehmen“, also Unternehmen die von Meistern geführt werden, von den „Nichtmeisterunternehmen“ (siehe Infobox), werden im folgenden Abschnitt zunächst die Verteilung nach Berufsgruppen sowie die Beschäftigungseffekte der beiden Unternehmenstypologien verglichen. Außerdem werden ihre Exporttätigkeit und die durchschnittliche Entlohnung der unselbstständig beschäftigten Mitarbeiter untersucht.

### 3.1 Tätigkeit

Zum Stichtag 31. Dezember 2016 waren im Handelsregister der Handelskammer Bozen 8.500 Unternehmen registriert, welche eine handwerkliche Haupttätigkeit in Berufen ausübten, für die aktuell in Südtirol ein Meisterbrief erlangt werden kann. Etwa jedes fünfte Unternehmen (21,7 Prozent) davon wird als „Meisterunternehmen“ klassifiziert, der Großteil (78,3 Prozent) dagegen als „Nichtmeisterunternehmen“ (siehe Infobox). Bei den Berufen, für die besondere Zugangsvoraussetzungen gelten (wie z.B. Kfz-Mechatroniker, Installateur von Heizungs- und Sanitäreinrichtungen, Friseur oder Bäcker, siehe Kapitel 2 und Anhang A) ist ein Viertel aller Unternehmen (25,8 Prozent) in Meisterhand.

Meisterunternehmen sind in allen Berufsgruppen anzutreffen. Die meisten Meisterunternehmen gibt es, absolut gesehen, in den Bereichen „Hoch- und Tiefbau; Fertigstellung von Gebäuden“, Holzverarbeitung und in den Dienstleistungen. Auffällig sind aber die unterschiedlich großen Anteile der Meisterbetriebe zwischen den Berufsgruppen. Bereits 44,4 Prozent der untersuchten Unternehmen in der Nahrungsmittelverarbeitung werden von Meistern geführt, sowie mehr als jedes dritte Unternehmen in der Holzverarbeitung (37,8 Prozent) und in der Reparatur von Kraftwagen (36,0 Prozent). In den Bereichen „Hoch- und Tiefbau; Fertigstellung von Gebäuden“ (14,3 Prozent) bzw. „Sonstiges verarbeitendes Gewerbe“ (16,5 Prozent) liegt der Anteil der Meisterunternehmen dagegen deutlich unter dem Durchschnitt.

## INFO BOX

### Abgrenzung von Meister- und Nichtmeisterunternehmen

Grundlage für die Ermittlung der Meister- bzw. Nichtmeisterunternehmen ist die Verknüpfung der Personendaten des Amtes für Lehrlingswesen und Meisterausbildung mit den Unternehmensdaten des Handelsregisters der Handelskammer Bozen. Berücksichtigt werden alle aktiven Unternehmen zum Stichtag 31. Dezember eines Jahres, welche eine handwerkliche Haupttätigkeit in Berufen ausüben, für die aktuell in Südtirol der Meisterbrief erlangt werden kann. Die Berufe in der Gastronomie und im Handel, welche nicht zum Handwerk zählen, werden dagegen ausgeschlossen.<sup>15</sup> Ein Handwerksunternehmen, das die angeführten Merkmale erfüllt, gilt im Rahmen dieser Studie dann als „Meisterunternehmen“, wenn (mindestens) eine Person mit Meisterausbildung an der Führung des Unternehmens beteiligt ist, wobei der Meisterberuf dieser Person mit der ausgeübten Tätigkeit des Unternehmens übereinstimmen muss. Beispielsweise gilt ein Bäckerunternehmen nur dann als Meisterunternehmen, wenn mindestens ein Bäckermeister zum Stichtag 31. Dezember eines Jahres für die Unternehmensführung verantwortlich ist.

Alle anderen Handwerksunternehmen, welche zwar die oben angeführten Kriterien erfüllen, aber nicht von (mindestens) einer Person mit übereinstimmender Meisterausbildung geführt werden, gelten als „Nichtmeisterunternehmen“.

<sup>15</sup> Allgemein gilt, dass Handwerksunternehmen als Einzelunternehmen, Genossenschaft, Konsortium oder als Gesellschaft (ausgeschlossen Aktiengesellschaft sowie Kommanditgesellschaft auf Aktien) geführt werden können (siehe dazu <http://www.regione.taa.it/bu/2008/BO180801.pdf>). In der vorliegenden Analyse werden allerdings nichtgewinnorientierte Rechtsformen, wie z.B. Konsortien oder Genossenschaften, ausgeschlossen.

Tabelle 3.1

### Meister- und Nichtmeisterunternehmen nach Berufsgruppen – 2016

Stand am 31.12.

Berufsgruppe	Meisterunternehmen	Nichtmeisterunternehmen	Insgesamt	Anteil
				Meisterunternehmen
			Anzahl	%
Nahrungsmittelverarbeitung	95	119	214	44,4
Holzverarbeitung	364	600	964	37,8
Metallverarbeitung und Maschinenbau	109	373	482	22,6
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	132	669	801	16,5
Hoch- und Tiefbau; Fertigstellung von Gebäuden	374	2.239	2.613	14,3
Bauinstallation	271	1.038	1.309	20,7
Reparatur von Kraftwagen	162	288	450	36,0
Dienstleistungen	339	1.328	1.667	20,3
<b>Insgesamt</b>	<b>1.846</b>	<b>6.654</b>	<b>8.500</b>	<b>21,7</b>
Davon Berufe mit Zugangsvoraussetzungen	810	2.326	3.136	25,8

Quelle: Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung, Handelskammer Bozen; Ausarbeitung WIFO

© 2017 WIFO

### 3.2 Beschäftigung und Lehrlingsausbildung

Wie unterscheiden sich Meister- und Nichtmeisterunternehmen in Bezug auf ihre Beschäftigung? Sind Meisterunternehmen größer als Nichtmeisterunternehmen? Beschäftigten sie häufiger Mitarbeiter, insbesondere Lehrlinge?

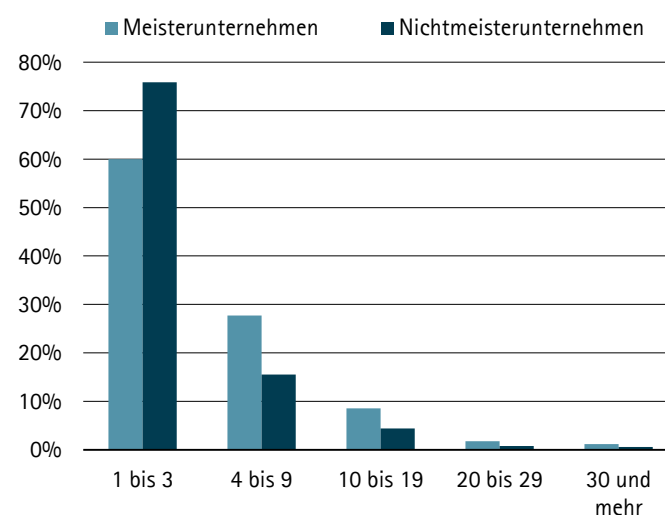
Sowohl Meister- als auch Nichtmeisterunternehmen sind grundsätzlich kleinstrukturiert. Die Mehrheit der Betriebe hat weniger als drei Beschäftigte. Allerdings gibt es bei den Meisterunternehmen häufiger größere Unternehmen, sodass Meisterunternehmen mit 4,7 (selbst- und unselbstständig) Beschäftigten je Betrieb im Schnitt tatsächlich größer sind als Nichtmeisterunternehmen (3,1).

Insgesamt arbeiteten im Jahr 2016 in den etwa 1.850 Meisterunternehmen rund 5.300 unselbstständig beschäftigte Arbeitskräfte.<sup>16</sup> Die rund 6.650 Nichtmeisterunternehmen beschäftigten dagegen etwa 10.600 Mitarbeiter. Meisterunternehmen sind entsprechend wesentlich häufiger ein sogenannter „Arbeitgeberbetrieb“ (57,3 versus 36,7 Prozent, siehe Tabelle 3.2). Besonders deutlich trifft dies für die Berufsgruppen Holzverarbeitung, „Sonstiges verarbeitendes Gewerbe“ sowie „Hoch- und Tiefbau; Fertigstellung von Gebäuden“ und Dienstleistungen zu.

Abbildung 3.1

### Meister- und Nichtmeisterunternehmen nach Größenklassen (Beschäftigte) – 2016

Verteilung in Prozent, Stand am 31.12.



Quelle: Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung, Handelskammer Bozen; Ausarbeitung WIFO

© 2017 WIFO

<sup>16</sup> Die Daten zu den unselbstständig Beschäftigten lieferte das Amt für Arbeitsmarktbeobachtung. Das WIFO berechnete auf dieser Basis Vollzeitäquivalente.

Tabelle 3.2

**Meister- und Nichtmeisterunternehmen als Arbeitgeber- und Lehrbetriebe – 2016**

Anteil in Prozent, Stand am 31.12.

Berufsgruppe	Anteil Arbeitgeberbetriebe		Anteil Lehrbetriebe	
	Meisterunternehmen	Nichtmeisterunternehmen	Meisterunternehmen	Nichtmeisterunternehmen
Nahrungsmittelverarbeitung	83,2	85,7	40,0	37,8
Holzverarbeitung	53,8	33,3	32,1	13,3
Metallverarbeitung und Maschinenbau	63,3	56,6	40,4	30,8
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	37,9	18,8	9,1	4,3
Hoch- und Tiefbau; Fertigstellung von Gebäuden	59,6	29,7	32,4	9,9
Bauinstallation	53,5	43,5	28,0	19,3
Reparatur von Kraftwagen	74,7	61,8	46,3	29,9
Dienstleistungen	51,3	38,0	27,1	15,4
<b>Insgesamt</b>	<b>57,3</b>	<b>36,7</b>	<b>31,1</b>	<b>14,7</b>
Davon Berufe mit Zugangsvoraussetzungen	61,7	30,4	34,1	10,9

Quelle: Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung, Amt für Arbeitsmarktbeobachtung, Handelskammer Bozen; Ausarbeitung WIFO

© 2017 WIFO

Insgesamt gesehen haben die Nichtmeisterunternehmen im Jahr 2016 knapp 1.300 und damit deutlich mehr Lehrlinge ausgebildet als Meisterunternehmen (rund 750). Wie schon beim Merkmal „Arbeitgeberbetrieb“ schneiden die Meisterunternehmen, relativ gesehen, jedoch deutlich besser ab: Jedes dritte Meisterunternehmen bildet Lehrlinge aus, aber nur jeder zehnte Nichtmeisterbetrieb. In vielen Berufsgruppen haben die Meisterunternehmen einen deutlichen Vorsprung. Nur in der Nahrungsmittelverarbeitung gibt es kaum Unterschiede in Bezug auf den Anteil der Lehrbetriebe.

**3.3 Exporttätigkeit und durchschnittliche Entlohnung**

Grundsätzlich entfaltet das kleinstrukturierte und häufig dienstleistungsorientierte Handwerk eine vergleichsweise bescheidene Exporttätigkeit.<sup>17</sup> Trotzdem zeigt sich, dass Meisterunternehmen exportintensiver sind als nichtmeistergeführte Unternehmen. Im Jahr 2015 exportierten rund 6,4 Prozent der Meisterunternehmen Waren ins Ausland, aber nur 3,5 Prozent der Nichtmeisterunternehmen.<sup>18</sup>

Auf der Ebene der einzelnen Berufsgruppen zeigt sich, dass Meisterunternehmen in der Nahrungsmittelverarbeitung und in der Holzverarbeitung deutlich häufiger als Nichtmeisterunternehmen exportieren. Kaum Unterschiede zwischen den beiden Unternehmenstypologien gibt es dagegen für den überdurchschnittlich exportorientierten Sektor Metallverarbeitung und Maschinenbau.

So gut wie keine Unterschiede zwischen Meister- und Nichtmeisterunternehmen gibt es, insgesamt gesehen als auch auf Ebene der einzelnen Berufsgruppen, bei der durchschnittlichen Entlohnung der unselbstständig Beschäftigten.<sup>19</sup>

17 Vgl. Erschbaumer P., Perkmann U. (2015): Erfolgsfaktor Export in der Euregio Tirol-Südtirol-Trentino. Struktur und Herausforderungen. WIFO Analyse 1.15. Handelskammer Bozen (Hrsg.)

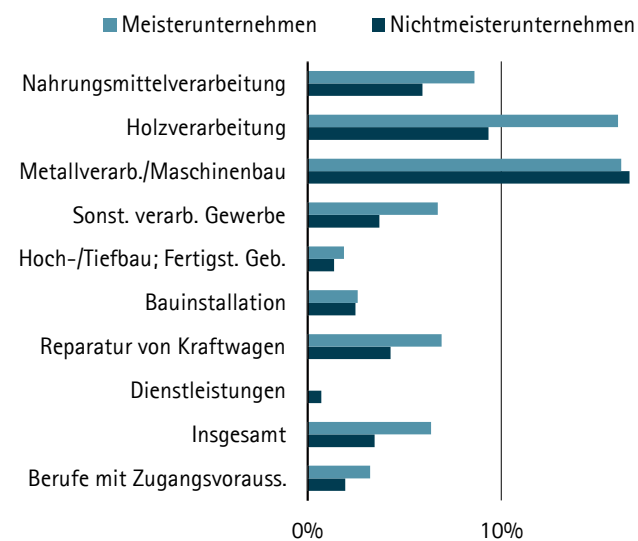
18 Datenquelle sind die Intrastat-Meldungen von ISTAT.

19 Die Daten zu der Entlohnung der unselbstständig Beschäftigten wurden vom Nationalinstitut für Soziale Fürsorge NISF/INPS bereitgestellt. Untersucht wird die durchschnittliche Bruttoentlohnung je Vollzeitäquivalent.

Abbildung 3.2

### Exporteure nach Berufsgruppen – 2015

Anteil in Prozent



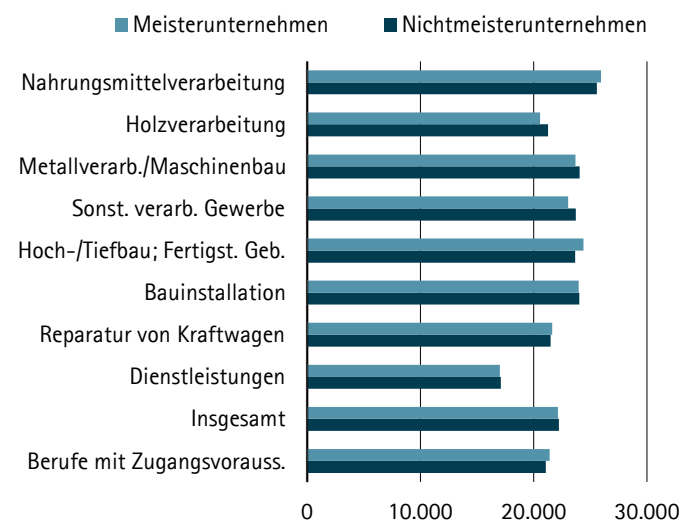
Quelle: Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung, ISTAT (INTRASTAT), Handelskammer Bozen; Ausarbeitung WIFO

© 2017 WIFO

Abbildung 3.3

### Bruttoentlohnung nach Berufsgruppen (a) – 2014

In Euro, nur Arbeitgeberbetriebe



(a) Durchschnittliche Bruttoentlohnung je Vollzeitäquivalent.

Quelle: Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung, NISF/INPS, Handelskammer Bozen; Ausarbeitung WIFO

© 2017 WIFO

## 4. DER ERFOLG VON MEISTERUNTERNEHMEN

Dieses Kapitel untersucht, ob von Meistern geführte Unternehmen erfolgreicher sind als Nichtmeisterunternehmen. Wie das Kapitel 3 gezeigt hat, sind Meisterunternehmen nicht nur größer als Nichtmeisterunternehmen, sondern exportieren auch häufiger. Ursache für die höhere Exportneigung könnte, unter anderem, die Unternehmensgröße selbst sein.<sup>20</sup> Um den Einfluss der Meisterausbildung klarer herauszuarbeiten, ist daher die Korrektur von anderen Einflussfaktoren wie der Größe notwendig (siehe Infobox).

### INFO BOX

#### Methodische Vorgehensweise

Um den Zusammenhang zwischen Meisterausbildung und Unternehmenserfolg zu analysieren, müssen jene Faktoren ausgeschlossen werden, von denen ebenfalls ein Einfluss auf den Unternehmenserfolg ausgeht. Eine Korrektur dieser Faktoren wird erreicht, indem man „ähnliche“ Nichtmeister- und Meisterunternehmen miteinander paart und zwar in Bezug auf folgende Aspekte: Tätigkeit des Unternehmens, Größenklasse (1 bis 3, 4 bis 9, 10 bis 19, 20 bis 29, 30 und mehr Beschäftigte) sowie Zuordnung des Unternehmens zu einer Stadt- oder Landgemeinde. Als Stadtgemeinden werden, laut den ASTAT Melderegisterdaten für das Jahr 2016, jene Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern definiert: Bozen, Brixen, Bruneck, Eppan, Lana, Leifers und Meran. Da auch das Alter des Unternehmens seinen Erfolg beeinflussen könnte, werden außerdem nur jene Unternehmen untersucht, welche über den gesamten Zeitraum von 2010 bis 2016 hinweg aktiv waren.

Um als Meisterunternehmen in diesem Zeitraum zu gelten, muss es die entsprechenden Vorgaben (siehe Infobox in Kapitel 3) für jedes Jahr erfüllen. Als Nichtmeisterunternehmen gelten dagegen jene Unternehmen, welche in keinem Jahr diese Vorgaben erfüllen konnten.

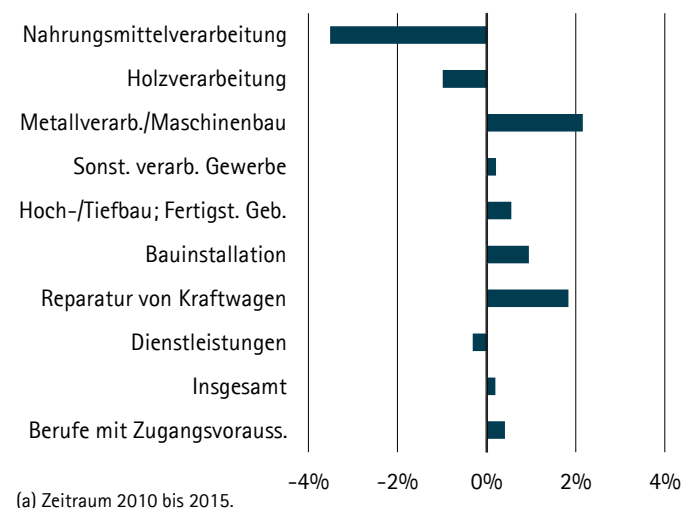
Neben der Exporttätigkeit und der Bruttoentlohnung der unselbstständig Beschäftigten untersucht dieses Kapitel insbesondere den Erfolgsindikator „Produktivität“, gemessen als Nettowertschöpfung je Beschäftigten.

Bleibt die höhere Exportneigung der Meisterunternehmen, die in Kapitel 3 gefunden wurde, auch dann noch bestehen, wenn Unternehmen gleicher Tätigkeit und gleicher Größenklasse miteinander verglichen werden? Wie Abbildung 4.1 aufzeigt, verschwindet dieser Einfluss weitgehend: Meisterunternehmen exportieren nicht häufiger als vergleichbare Nichtmeisterunternehmen. Die insgesamt gesehen höhere Exportneigung der Meisterbetriebe dürfte vielmehr durch andere Faktoren wie die größere Betriebsstruktur bedingt sein.

Abbildung 4.1

#### Anteil der Exporteure von Meister – im Vergleich zu Nichtmeisterunternehmen

Unterschiede in Prozentpunkten, vergleichbare Unternehmenspaare (a)



(a) Zeitraum 2010 bis 2015.

Quelle: Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung, ISTAT (INTRASTAT), Handelskammer Bozen; Ausarbeitung WIFO

© 2017 WIFO

Auf Ebene der Berufsgruppen zeigen sich allerdings geringe Unterschiede auch nach Korrektur anderer Einflussfaktoren. In einigen Berufsgruppen (z.B. Metallverarbeitung und Maschinenbau) ist der Anteil der Exporteure bei den Meis-

20 Vgl. Erschbaumer und Perkmann (2015).

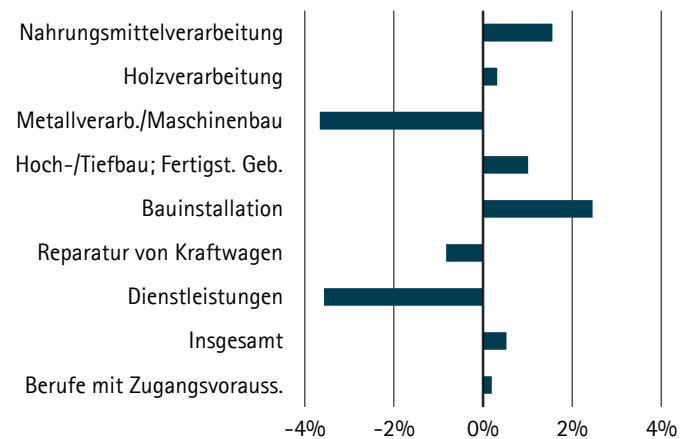
terunternehmen leicht höher, bei anderen (z.B. Nahrungsmittelverarbeitung) leicht niedriger als bei den vergleichbaren Nichtmeisterunternehmen.

Wie Kapitel 3 ergeben hat, unterscheidet sich die durchschnittliche Entlohnung zwischen Meister- und Nichtmeisterunternehmen nur wenig. Die Einschränkung auf vergleichbare Unternehmen bestätigt dieses Ergebnis: Meister- und Nichtmeisterunternehmen gleicher Größe und Tätigkeit zahlen im Schnitt etwa gleich viel an ihre Beschäftigten.

Abbildung 4.2

#### Entlohnung je Beschäftigten (a) der Meister – im Vergleich zu den Nichtmeisterunternehmen – 2014

Unterschied in Prozent, vergleichbare Unternehmenspaare (b)



(a) Durchschnittliche Bruttoentlohnung je Vollzeitäquivalent.  
 (b) Die Berufsgruppe 'Sonstiges verarbeitendes Gewerbe' wurde aufgrund niedriger Fallzahlen ausgeschlossen.

Quelle: Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung, NISF/INPS, © 2017 WIFO  
 Handelskammer Bozen; Ausarbeitung WIFO

Ein zentraler Maßstab für den Erfolg eines Unternehmens ist die Produktivität. Um zu untersuchen, ob Meisterunternehmen produktiver sind als Nichtmeisterunternehmen, wird die Produktivität der Unternehmen anhand der erzielten Wertschöpfung je Beschäftigten gemessen (siehe Infobox).

Die Analyse der vergleichbaren Unternehmen zeigt, dass die Meisterunternehmen im Durchschnitt eine um rund 1.275 Euro leicht höhere Wertschöpfung je Beschäftigten pro Jahr erreichen. Die Meisterunternehmen sind tatsächlich in den meisten Berufsgruppen produktiver als die Nichtmeisterunternehmen. Ausnahmen sind nur die Nahrungsmittelverarbeitung sowie die Berufsgruppe Metallverarbeitung und Maschinenbau, wo die Nichtmeisterbetriebe produktiver sind.

# INFO BOX

## Produktivität: Wertschöpfung je Beschäftigten

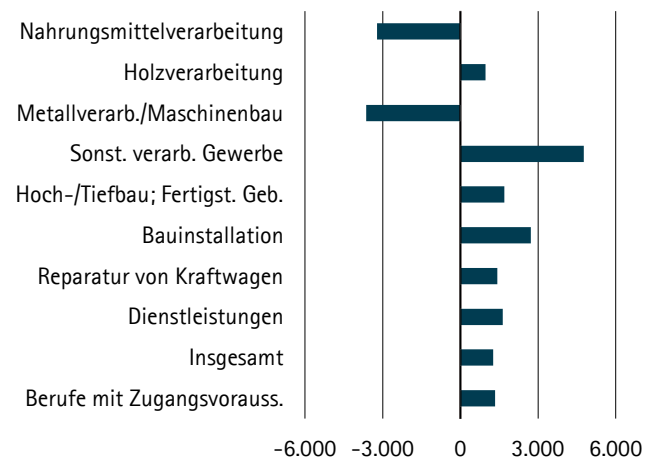
Als Produktivitätsmaßstab wird in der vorliegenden Studie die in den Unternehmen erarbeitete (Netto-)Wertschöpfung herangezogen. Dabei werden vom Produktionswert, welcher sich aus den Erlösen der Verkäufe von Gütern und Dienstleistungen ergibt, die Vorleistungskosten, also die außerhalb des Unternehmens bzw. in vorgelagerten Produktionsstufen erzeugten Güterwerte, abgezogen. Die Wertschöpfung ist somit ein Ausdruck der im Unternehmen erzeugten Wertsteigerung. Datengrundlage sind die Meldungen der Unternehmen zur regionalen Wertschöpfungssteuer IRAP (*imposta regionale sulle attività produttive*), welche dem WIFO vom Amt für Einnahmen der Autonomen Provinz Bozen erstmals zur Verfügung gestellt wurden.<sup>21</sup>

Um die Aussagekraft und Stabilität der Ergebnisse sicherzustellen, werden die Wertschöpfungsdaten der sechs Jahre 2010 bis 2015 zusammengelegt.

Abbildung 4.3

#### Produktivität (a) der Meister – im Vergleich zu den Nichtmeisterunternehmen

Unterschiede in Euro pro Jahr, vergleichbare Unternehmenspaare (b)



(a) Wertschöpfung je Beschäftigten.  
 (b) Zeitraum 2010 bis 2015.

Quelle: Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung, Agentur für Einnahmen, Bureau van Dijk (AIDA), Handelskammer Bozen; Ausarbeitung WIFO © 2017 WIFO

<sup>21</sup> Die Bilanzdaten für die Kapitalgesellschaften wurden aus der Datenbank AIDA (*analisi informatizzata delle aziende italiane*) des Bureau van Dijk herangezogen.



## 5. DIE MEISTER AUS SICHT DER SÜDTIROLER KONSUMENTEN

Dieses Kapitel erweitert die bisherigen Analysen, die sich auf die Auswertung von Sekundärdaten stützten, um eine Meinungsumfrage bei den Südtiroler Konsumenten. Wie bekannt ist die Meisterausbildung aus ihrer Sicht? Welches Image haben Meisterunternehmen? Wie bewerten die Konsumenten die Meisterunternehmen? Um diese Fragen zu beantworten, wurden Südtiroler Konsumenten im Rahmen der Konsumklimaerhebung des WIFO im Oktober 2016 befragt.<sup>22</sup>

In erster Linie vertrauen die Südtiroler Konsumenten bei der Auswahl eines Handwerkers (wie z.B. Friseur, Tischler, Elektriker, Maler, Maurer usw.) auf ihre bisher gemachten, eigenen Erfahrungen. Hat man einmal mit einem Handwerker gute Erfahrungen gemacht, dann ist, laut Angabe der Konsumenten, die Bereitschaft groß, dass man sich in Zukunft auch wieder für diesen Handwerker entscheiden wird.

Sehr wichtig ist außerdem die Mundwerbung, d.h. Empfehlungen von Bekannten und Freunden, die selbst bereits Erfahrungen mit einem Handwerker gemacht haben. Immerhin gibt fast jeder fünfte befragte Konsument an, dass die Tatsache, dass das Unternehmen ein Meisterdiplom besitzt, für sie eine sehr wichtige Informationsgrundlage für die Entscheidung darstellen würde. Interessant ist, dass Werbung, z.B. über Zeitschriften oder Radio, für die Entscheidung des Handwerkers so gut wie keine Rolle spielt.

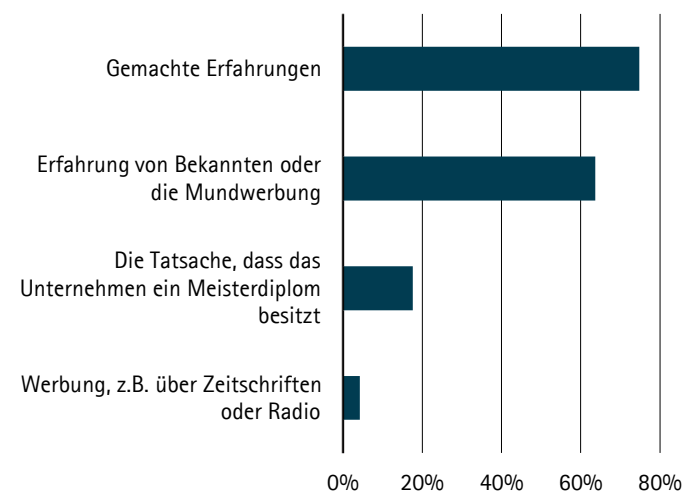
Dass die Entscheidung für einen Handwerker weniger stark von der Rolle der Meisterausbildung abhängt, liegt zum Teil auch daran, dass fast ein Viertel der befragten Personen (23,6 Prozent) nicht weiß, dass in Südtirol für zahlreiche Handwerksberufe die Ausbildung zum Meister möglich ist.

<sup>22</sup> Das WIFO erhebt vier Mal im Jahr (Jänner, April, Juli und Oktober) das Konsumklima in Südtirol bei 500 zufällig ausgewählten Haushalten. Grundgesamtheit ist die Wohnbevölkerung Südtirols ab 18 Jahren. Die Interviews werden telefonisch mittels eines standardisierten elektronischen Fragebogens (CATI) durchgeführt. Ein mehrstufiges Gewichtungsverfahren gewährleistet die repräsentative Verteilung der Daten nach Bezirksgemeinschaft, Altersklassen und Geschlecht.

Abbildung 5.1

### Entscheidungsrelevante Informationen für die Auswahl eines Handwerkers

Anteil der befragten Personen in %, für die die Information sehr wichtig ist



Quelle: WIFO (eigene Erhebung)

© 2017 WIFO

Jene, die davon wissen, bewerten das entsprechende Meisterunternehmen zumindest in Bezug auf die Qualität der Leistungen und der Produkte mehrheitlich besser als Handwerker ohne diese Qualifikation. Gefragt nach der Vielfalt der angebotenen Produkte und Dienste sowie der Berücksichtigung besonderer Wünsche halten sich jene Personen, die Meisterunternehmen besser bewerten in etwa die Waage mit jenen, die keine Unterschiede erkennen. Noch weniger Unterschiede gibt es, laut Einschätzung der Konsumenten, bei der Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit, sowie insbesondere beim Verhältnis Preis/Leistung.

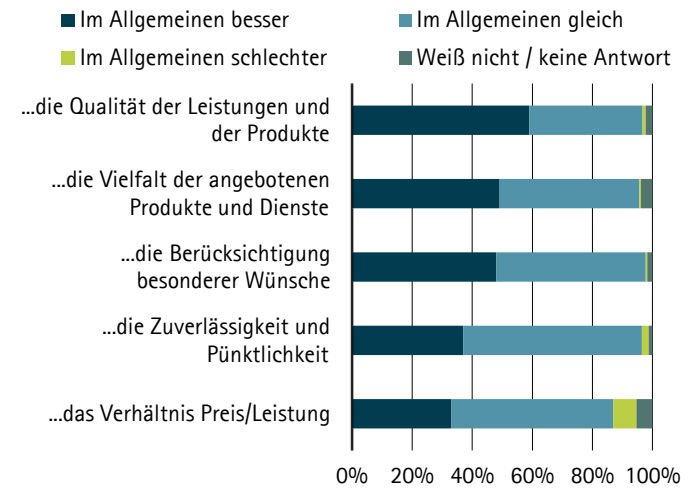
Zusammenfassend zeigt sich ein differenziertes Bild der Meisterausbildung bei den Südtiroler Konsumenten. Für Viele ist die Meisterausbildung kein Begriff bzw. nicht entscheidungsrelevant bei der Auswahl des Handwerkers. Auch werden Meisterunternehmen nicht mehrheitlich besser eingestuft als Unternehmen ohne diese Qualifikation. Immerhin zeigt sich ein grundsätzlich positives Image, insofern

nur wenige Konsumenten davon ausgehen, dass Meisterunternehmen schlechter wären als Handwerksunternehmen ohne diese Qualifikation. Außerdem wird der Werbewert der Meisterausbildung höher eingeschätzt als die klassischen Werbemittel über Zeitungen oder Radio.

Abbildung 5.2

**„Sind Unternehmen mit Meisterdiplom im Vergleich zu Unternehmen ohne Meisterdiplom in Bezug auf...?“**

Verteilung der Personen, die wissen, dass in Südtirol die Ausbildung zum Meister möglich ist, in Prozent



Quelle: WIFO (eigene Erhebung)

© 2017 WIFO

## 6. ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

### Die unternehmerische Tätigkeit der Meister in Südtirol

Die Meisterausbildung in Südtirol weist eine langjährige, historisch gewachsene Tradition auf, wobei sich Zweck, Inhalt und Form der Ausbildung immer wieder neuen betrieblichen Anforderungen anpassen mussten. War die Meisterausbildung ursprünglich noch eine wesentliche Voraussetzung für die Selbstständigkeit, hat sie sich seit Wegfall der Meisterpflicht als freiwilliges Weiterbildungsinstrument etabliert. Der Anspruch der Ausbildung ist allerdings nach wie vor, ähnlich hohe Qualifikationsstandards wie in Österreich und Deutschland zu garantieren. Insbesondere zielt die Meisterausbildung darauf ab, nicht nur (theoretische und praktische) Fachkenntnisse, sondern auch berufspädagogische und betriebswirtschaftliche Kenntnisse zu vermitteln und zu stärken.

Allerdings zeigt sich, dass andere Weiterbildungsangebote immer stärker in Konkurrenz zur Meisterausbildung treten. Wurden im Zeitraum 1991 bis 2000 im Schnitt pro Jahr noch 176 Meisterabschlüsse gemacht, ist seither diese Zahl deutlich rückläufig. In den Jahren von 2001 bis 2016 liegt die durchschnittliche Zahl der Abschlüsse bei 96 pro Jahr. Auch wenn der Anteil der Frauen zugenommen hat, ist der Großteil der lebenden Meister in Südtirol immer noch männlich (86,7 Prozent). Frauen konzentrieren sich auf einige wenige Berufe wie Schönheitspfleger oder Friseur.

Tatsächlich wagen viele Meister den Schritt in die Selbstständigkeit. Von den 6.963 lebenden Meistern sind 5.029 jünger als 65 und damit im erwerbsfähigen Alter. Die Hälfte dieser Meister führt ein Unternehmen. Die Tätigkeit des Unternehmens entspricht dabei häufig der Ausbildung der Meister. Von den 8.500 „meisterfähigen“ Handwerksunternehmen sind nicht weniger als 1.846 (21,7 Prozent) in Meisterhand. Den größten Meisteranteil gibt es in der Nahrungsmittel- sowie der Holzverarbeitung. Vergleicht man Meisterunternehmen mit Nichtmeisterunternehmen so zeigt sich, dass erstere im Schnitt größer sind (durchschnittlich 4,7 Beschäftigte bei Meisterunternehmen gegenüber 3,1 Beschäftigten bei Nichtmeisterunternehmen). Auch sind Meisterunternehmen mit einem Anteil von 57,3 Prozent häufiger ein Arbeitgeberbetrieb als Nichtmeisterun-

ternehmen (36,7 Prozent). Gleiches gilt für den Anteil der Lehrbetriebe, der bei den Meisterunternehmen mit 31,1 Prozent höher liegt als bei den Nichtmeisterunternehmen (14,7 Prozent). Meisterunternehmen exportieren auch etwas häufiger. Vergleicht man hingegen Meisterunternehmen mit Nichtmeisterunternehmen gleicher Größe und gleicher Tätigkeit, verschwinden die meisten Unterschiede bei den untersuchten Erfolgsindikatoren. Insbesondere fallen die Produktivitätsunterschiede vergleichsweise gering aus und sind außerdem in den untersuchten Sektoren nicht einheitlich in Bezug auf ihre Richtung.

Nicht zuletzt zeigt sich, dass viele Südtiroler Konsumenten die Meisterausbildung kennen und häufig eine höhere Qualität der Meisterunternehmen im Vergleich zu den Nichtmeisterunternehmen wahrnehmen. Weitere Aspekte wie das Preis-/Leistungsverhältnis oder die Zuverlässigkeit werden hingegen nicht besser eingestuft. Außerdem schlägt sich das grundsätzlich positive Image der Meister (noch) vergleichsweise schwach auf die tatsächliche Entscheidung bei der Wahl eines Handwerksbetriebes nieder.

Auch wenn die Ergebnisse der vorliegenden Studie keine unmittelbare Evidenz ergeben, dass Meisterunternehmen betriebswirtschaftlich erfolgreicher sind, ist unbestreitbar, dass diese Weiterbildung einen wertvollen Baustein für einen möglichen Schritt in die Selbstständigkeit liefern kann. Deshalb gilt es, wie bisher, Inhalte und Formen ständig zu hinterfragen, um weiterhin ein hochqualitatives und eigenständiges Angebot in der beruflichen Bildungslandschaft zu bleiben, gerade angesichts der großen Konkurrenz im Weiterbildungsbereich. Wenn der Meistertitel allerdings mehr als ein Weiterbildungsangebot sein soll, so ist dieser beruflichen Qualifikation (wieder) ein höheres Gewicht im Rahmen der Ausbildung zuzuerkennen.

Wenngleich die Meister bereits positiv im Bewusstsein der Konsumenten verankert sind, gilt es, das Imageprofil zu schärfen und die Vorzüge der Meisterunternehmen (z.B. in Bezug auf ihre fachlichen Kompetenzen) noch stärker zu bewerben.



Tabelle A-1

**Klassifikation der Meisterberufe nach Berufsgruppen**

Berufsgruppe	Meisterberuf	
Handwerk	Nahrungsmittelverarbeitung	Bäcker (a), Metzger (a), Molkereifachmann (a), Müller (a)
	Holzverarbeitung	Binder, Drechsler, Fassmaler, Holzbildhauer, Holzschnitzer, Maschinenschnitzer, Restaurator von Möbeln und Holzgegenständen, Sägewerker, Tischler, Verzierungsbildhauer
	Metallverarbeitung und Maschinenbau	Bau- und Galanteriespengler, Büchsenmacher, Büromaschinentechner, Maschinenbaumechaniker, Schlosser, Schmied, Werkzeugmacher
	Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	Buchbinder, Drucker, Federkielsticker, Gerber, Glaser, Gold- und Silberschmied, Graveur, Hafner (a), Keramiker, Kürschner, Mediengestalter, Orgelbauer, Sattler, Schneider (Damen und Herren), Schuhmacher, Steinmetz und Steinbildhauer, Stricker, Uhrmacher, Vergolder, Weber
	Hoch- und Tiefbau; Fertigstellung von Gebäuden	Bodenleger, Dachdecker, Fliesen-, Platten- und Mosaikleger, Maler und Lackierer, Maurer, Tiefbauer, Zimmerer
	Bauinstallation	Anlagenelektroniker (a), Elektromechaniker (a), Elektrotechniker (a), Feuerungstechniker (a), Installateur von Heizungs- und sanitären Anlagen (a), Kälte- und Klimatechniker (a), Kommunikationstechniker (a)
	Reparatur von Kraftwagen	Karosseriebauer (a), Kfz-Mechatroniker (a)
	Dienstleistungen	Fahrradmechaniker, Florist, Fotograf, Friseur (a), Gärtner, Kaminkehrer (a), Konditor (a), Schönheitspfleger (a), Speiseeishersteller (a), Tapezierer-Raumausstatter, Textilreiniger
Handel	Handelsfachwirt (Meister des Handels)	
Gastronomie	Küchenmeister, Restaurant- und Barmeister	

(a) Diese Meisterberufe verlangen laut der Handwerksordnung besondere Zugangsvoraussetzungen zur selbstständigen/unternehmerischen Ausübung des Berufes (siehe dazu <http://www.regione.taa.it/bu/2008/BO180801.pdf>).

Quelle: Ausarbeitung WIFO

© 2017 WIFO

## ANHANG B ECKDATEN ZU DEN MEISTERPERSONEN

Tabelle B-1

### Verliehene Meisterbriefe nach Geschlecht – 1990–2016

Jahr	Frauen		Männer		Gesamt
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
1990	28	14,8	161	85,2	189
1991	22	8,4	240	91,6	262
1992	8	3,8	204	96,2	212
1993	27	13,4	174	86,6	201
1994	13	7,0	174	93,0	187
1995	12	9,7	112	90,3	124
1996	20	10,6	169	89,4	189
1997	11	8,5	118	91,5	129
1998	16	9,5	152	90,5	168
1999	34	30,4	78	69,6	112
2000	14	8,0	161	92,0	175
2001	8	7,5	98	92,5	106
2002	27	25,0	81	75,0	108
2003	17	12,8	116	87,2	133
2004	14	12,8	95	87,2	109
2005	21	21,2	78	78,8	99
2006	33	32,0	70	68,0	103
2007	17	20,0	68	80,0	85
2008	22	24,7	67	75,3	89
2009	22	27,2	59	72,8	81
2010	12	11,8	90	88,2	102
2011	18	18,4	80	81,6	98
2012	29	29,0	71	71,0	100
2013	39	37,1	66	62,9	105
2014	8	9,0	81	91,0	89
2015	12	15,4	66	84,6	78
2016	13	26,5	36	73,5	49
<b>Insgesamt</b>	<b>517</b>	<b>14,8</b>	<b>2.965</b>	<b>85,2</b>	<b>3.482</b>

Quelle: Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung; Ausarbeitung WIFO

© 2017 WIFO

Tabelle B-2

## Verliehene Meisterbriefe nach Berufsgruppe – 1990–2016

Berufsgruppe		1990 bis 1994		1995 bis 1999		2000 bis 2004		2005 bis 2009		2010 bis 2016	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Handwerk	Nahrungsmittelverarbeitung	62	6,1	37	5,2	34	5,4	15	3,3	16	2,6
	Holzverarbeitung	247	24,4	144	20,2	78	12,4	50	10,9	59	9,5
	Metallverarbeitung und Maschinenbau	139	13,7	73	10,2	73	11,6	38	8,3	46	7,4
	Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	60	5,9	63	8,8	45	7,1	51	11,2	57	9,2
	Hoch- und Tiefbau; Fertigstellung von Gebäuden	163	16,1	146	20,5	125	19,8	48	10,5	82	13,3
	Bauinstallation	114	11,3	67	9,4	89	14,1	64	14,0	78	12,6
	Reparatur von Kraftwagen	77	7,6	62	8,7	55	8,7	45	9,8	66	10,7
Dienstleistungen	119	11,8	86	12,1	78	12,4	78	17,1	114	18,4	
Handel	0	0,0	0	0,0	21	3,3	26	5,7	40	6,5	
Gastronomie	31	3,1	35	4,9	33	5,2	42	9,2	60	9,7	
<b>Insgesamt</b>	<b>1.012</b>	<b>100</b>	<b>713</b>	<b>100</b>	<b>631</b>	<b>100</b>	<b>457</b>	<b>100</b>	<b>618</b>	<b>100</b>	

Quelle: Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung; Ausarbeitung WIFO

© 2017 WIFO

Tabelle B-3

## Meister nach Altersklassen (Jahre) und Geschlecht – 2016

Stand am 31.12.

Altersklasse	Frauen		Männer		Gesamt
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
Bis 34	96	20,0	385	80,0	481
35 bis 44	177	17,6	829	82,4	1.006
45 bis 54	258	12,2	1.849	87,8	2.107
55 bis 64	170	11,8	1.265	88,2	1.435
Ab 65	222	11,5	1.712	88,5	1.934
<b>Insgesamt</b>	<b>923</b>	<b>13,3</b>	<b>6.040</b>	<b>86,7</b>	<b>6.963</b>

Quelle: Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung; Ausarbeitung WIFO

© 2017 WIFO

Tabelle B-4

**Durchschnittsalter der Meister**

In Jahren

Berufsgruppe		31.12.2016	Bei Erlangung des Meisterdiploms
Handwerk	Nahrungsmittelverarbeitung	58,3	29,1
	Holzverarbeitung	58,4	28,7
	Metallverarbeitung und Maschinenbau	54,9	28,5
	Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	62,3	32,5
	Hoch- und Tiefbau; Fertigstellung von Gebäuden	56,0	28,3
	Bauinstallation	55,7	29,6
	Reparatur von Kraftwagen	56,8	29,4
	Dienstleistungen	55,7	29,1
Handel		40,7	32,6
Gastronomie		45,6	31,5
<b>Insgesamt</b>		<b>56,5</b>	<b>29,3</b>

Quelle: Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung; Ausarbeitung WIFO

© 2017 WIFO

Tabelle B-5

**Meister nach Berufsgruppen und Altersklassen (Jahre) – 2016**

Stand am 31.12.

Berufsgruppe		Bis 34		35 bis 44		45 bis 54		55 bis 64		65 und älter		Gesamt		Davon: bis 64	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Handwerk	Nahrungsmittelverarbeitung	19	4,0	41	4,1	119	5,6	77	5,4	126	6,5	382	5,5	256	5,1
	Holzverarbeitung	62	12,9	141	14,0	538	25,5	233	16,2	430	22,2	1.404	20,2	974	19,4
	Metallverarbeitung und Maschinenbau	36	7,5	105	10,4	230	10,9	153	10,7	132	6,8	656	9,4	524	10,4
	Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	25	5,2	78	7,8	130	6,2	85	5,9	241	12,5	559	8,0	318	6,3
	Hoch- und Tiefbau; Fertigstellung von Gebäuden	79	16,4	193	19,2	359	17,0	192	13,4	310	16,0	1.133	16,3	823	16,4
	Bauinstallation	58	12,1	130	12,9	211	10,0	245	17,1	217	11,2	861	12,4	644	12,8
	Reparatur von Kraftwagen	51	10,6	78	7,8	166	7,9	183	12,8	191	9,9	669	9,6	478	9,5
	Dienstleistungen	86	17,9	157	15,6	253	12,0	225	15,7	278	14,4	999	14,3	721	14,3
Handel		28	5,8	25	2,5	24	1,1	7	0,5	1	0,1	85	1,2	84	1,7
Gastronomie		37	7,7	58	5,8	77	3,7	35	2,4	8	0,4	215	3,1	207	4,1
<b>Insgesamt</b>		<b>481</b>	<b>100</b>	<b>1.006</b>	<b>100</b>	<b>2.107</b>	<b>100</b>	<b>1.435</b>	<b>100</b>	<b>1.934</b>	<b>100</b>	<b>6.963</b>	<b>100</b>	<b>5.029</b>	<b>100</b>

Quelle: Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung; Ausarbeitung WIFO

© 2017 WIFO



Tabelle B-6

## Meister nach Beruf und Geschlecht – 2016

Anzahl, Stand am 31.12.

Berufsgruppe		Beruf	Frauen	Männer	Gesamt
Handwerk	Nahrungsmittelverarbeitung	Bäcker	1	151	152
		Metzger	1	201	202
		Molkereifachmann	1	20	21
		Müller	0	7	7
		<b>Insgesamt</b>	<b>3</b>	<b>379</b>	<b>382</b>
	Holzverarbeitung	Binder	2	5	7
		Drechsler	1	7	8
		Fassmaler	40	34	74
		Holzbildhauer	2	153	155
		Holzschnitzer	11	81	92
		Maschinenschnitzer	1	13	14
		Sägewerker	0	28	28
		Tischler	3	1.020	1.023
		Verzierungsbildhauer	0	3	3
	<b>Insgesamt</b>	<b>60</b>	<b>1.344</b>	<b>1.404</b>	
	Metallverarbeitung und Maschinenbau	Bau- und Galanteriespengler	0	87	87
		Büchsenmacher	0	6	6
		Maschinenbaumechaniker	2	299	301
		Schlosser	2	175	177
		Schmied	0	52	52
		Werkzeugmacher	0	33	33
		<b>Insgesamt</b>	<b>4</b>	<b>652</b>	<b>656</b>
	Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	Buchbinder	3	8	11
		Drucker	2	37	39
		Federkielsticker	1	1	2
		Glaser	10	25	35
		Gold- und Silberschmied	15	40	55
		Graveur	0	1	1
		Hafner	1	23	24
		Keramiker	1	4	5
		Kürschner	0	1	1
		Mediengestalter	18	15	33
		Orgelbauer	0	1	1
Sattler		0	1	1	
Schneider (Damen und Herren)		126	62	188	
Schuhmacher		2	74	76	
Steinmetz und Steinbildhauer		2	13	15	
Stricker		18	1	19	
Uhrmacher		3	31	34	
Vergolder	2	3	5		
Weber	4	10	14		
<b>Insgesamt</b>	<b>208</b>	<b>351</b>	<b>559</b>		

Tabelle B-6 - Fortsetzung

**Meister nach Beruf und Geschlecht - 2016**

Anzahl, Stand am 31.12.

Berufsgruppe		Beruf	Frauen	Männer	Gesamt	
Handwerk	Hoch- und Tiefbau; Fertigstellung von Gebäuden	Bodenleger	0	10	10	
		Dachdecker	0	9	9	
		Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	0	80	80	
		Maler und Lackierer	6	257	263	
		Maurer	0	514	514	
		Tiefbauer	1	32	33	
		Zimmerer	1	223	224	
		<b>Insgesamt</b>	<b>8</b>	<b>1.125</b>	<b>1.133</b>	
	Bauinstallation	Elektromechaniker	0	19	19	
		Elektrotechniker	1	421	422	
		Feuerungstechniker	0	1	1	
		Installateur von Heizungs- und sanitären Anlagen	0	344	344	
		Kälte- und Klimatechniker	0	14	14	
		Kommunikationstechniker	0	61	61	
		<b>Insgesamt</b>	<b>1</b>	<b>860</b>	<b>861</b>	
	Reparatur von Kraftwagen	Karosseriebauer	2	117	119	
		Kfz-Mechatroniker	0	550	550	
		<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>667</b>	<b>669</b>	
	Dienstleistungen	Florist	19	1	20	
		Fotograf	13	44	57	
		Friseur	350	119	469	
		Gärtner	7	20	27	
		Kaminkehrer	1	50	51	
		Konditor	17	113	130	
		Schönheitspfleger	128	1	129	
		Speiseeishersteller	5	25	30	
		Tapezierer-Raumausstatter	7	62	69	
		Textilreiniger	13	4	17	
		<b>Insgesamt</b>	<b>560</b>	<b>439</b>	<b>999</b>	
	<b>Insgesamt</b>			<b>846</b>	<b>5.817</b>	<b>6.663</b>
	Handel	Handelsfachwirt (Meister des Handels)	47	38	85	
		<b>Insgesamt</b>	<b>47</b>	<b>38</b>	<b>85</b>	
	Gastronomie	Küchenmeister	17	160	177	
Restaurant- und Barmeister		13	25	38		
<b>Insgesamt</b>		<b>30</b>	<b>185</b>	<b>215</b>		
<b>Insgesamt</b>			<b>923</b>	<b>6.040</b>	<b>6.963</b>	

Quelle: Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung; Ausarbeitung WIFO

© 2017 WIFO

Tabelle B-7

## Meister nach Berufsgruppen und Bezirken – 2016

Stand am 31.12.

Berufsgruppe	Bozen		Burggrafen- amt		Eisacktal		Pustertal		Salten- Schlern		Überetsch – Südtiroler Unterland		Vinschgau		Wipptal		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Handwerk	Nahrungsmittel- verarbeitung	16	2,6	86	6,4	46	5,1	75	5,7	52	4,3	52	6,6	43	7,2	12	6,1
	Holzverarbeitung	39	6,3	213	15,7	180	20,0	222	17,0	506	41,8	109	13,9	101	17,0	34	17,3
	Metallverarbeitung und Maschinenbau	35	5,7	109	8,1	112	12,4	155	11,9	67	5,5	76	9,7	62	10,4	40	20,3
	Sonstiges verar- beitendes Gewerbe	85	13,8	137	10,1	58	6,4	77	5,9	58	4,8	91	11,6	43	7,2	10	5,1
	Hoch- und Tiefbau; Fertigstellung von Gebäuden	58	9,4	155	11,4	156	17,3	276	21,1	208	17,2	99	12,6	159	26,8	22	11,2
	Bauinstallation	92	15,0	191	14,1	94	10,4	180	13,8	96	7,9	115	14,6	64	10,8	29	14,7
	Reparatur von Kraftwagen	98	15,9	128	9,5	96	10,7	103	7,9	89	7,4	92	11,7	51	8,6	12	6,1
	Dienstleistungen	184	29,9	252	18,6	108	12,0	138	10,6	99	8,2	132	16,8	59	9,9	27	13,7
Handel	3	0,5	18	1,3	16	1,8	21	1,6	15	1,2	7	0,9	2	0,3	3	1,5	
Gastronomie	5	0,8	65	4,8	34	3,8	60	4,6	20	1,7	13	1,7	10	1,7	8	4,1	
<b>Insgesamt</b>	<b>615</b>	<b>100</b>	<b>1.354</b>	<b>100</b>	<b>900</b>	<b>100</b>	<b>1.307</b>	<b>100</b>	<b>1.210</b>	<b>100</b>	<b>786</b>	<b>100</b>	<b>594</b>	<b>100</b>	<b>197</b>	<b>100</b>	

Quelle: Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung; Ausarbeitung WIFO

© 2017 WIFO

Tabelle B-8

## Meister nach Berufsgruppen und Stellung im Erwerbsleben – 2016

Stand am 31.12.

Berufsgruppe	Ausschließlich Unternehmer	Ausschließlich unselbstständig	Unternehmer und unselbstständig	Andere	Gesamt	
	%				Anzahl	
Handwerk	Nahrungsmittelverarbeitung	41,9	19,4	2,4	36,4	382
	Holzverarbeitung	38,8	23,0	4,3	33,9	1.404
	Metallverarbeitung und Maschinenbau	28,8	38,3	5,6	27,3	656
	Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	35,1	17,5	1,1	46,3	559
	Hoch- und Tiefbau; Fertigstellung von Gebäuden	44,1	19,6	3,4	32,8	1.133
	Bauinstallation	38,4	27,3	4,4	29,8	861
	Reparatur von Kraftwagen	38,1	26,2	3,4	32,3	669
	Dienstleistungen	42,9	20,3	1,2	35,5	999
Handel	21,2	60,0	1,2	17,6	85	
Gastronomie	10,7	65,6	3,3	20,5	215	
<b>Insgesamt</b>	<b>38,0</b>	<b>25,5</b>	<b>3,3</b>	<b>33,2</b>	<b>6.963</b>	

Quelle: Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung, Amt für Arbeitsmarktbeobachtung, Handelskammer Bozen; Ausarbeitung WIFO

© 2017 WIFO

Tabelle B-9

## Zusammenhang zwischen Ausbildungsberuf und unternehmerischer Tätigkeit – 2016

Stand am 31.12.

Berufsgruppe		Anzahl Meister	Davon Unternehmer			
			Anzahl	%	Davon: ausbildungskohärente Tätigkeit (a)	
					Anzahl	%
Handwerk	Nahrungsmittelverarbeitung	382	169	44,2	120	71,0
	Holzverarbeitung	1.404	605	43,1	443	73,2
	Metallverarbeitung und Maschinenbau	656	226	34,5	154	68,1
	Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	559	202	36,1	161	79,7
	Hoch- und Tiefbau; Fertigstellung von Gebäuden	1.133	539	47,6	425	78,8
	Bauinstallation	861	369	42,9	308	83,5
	Reparatur von Kraftwagen	669	278	41,6	192	69,1
	Dienstleistungen	999	441	44,1	380	86,2
Handel	85	19	22,4	10	52,6	
Gastronomie	215	30	14,0	20	66,7	
<b>Insgesamt</b>	<b>6.963</b>	<b>2.878</b>	<b>41,3</b>	<b>2.213</b>	<b>76,9</b>	

(a) Die Berufsgruppe der unternehmerischen Tätigkeit entspricht der Berufsgruppe des erlangten Meisterdiploms.

Quelle: Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung, Handelskammer Bozen; Ausarbeitung WIFO

© 2017 WIFO

## ANHANG C ECKDATEN ZU DEN MEISTERUNTERNEHMEN

Tabelle C-1

### Meister- und Nichtmeisterunternehmen nach Bezirken – 2016

Stand am 31.12.

Bezirk	Meisterunternehmen		Nichtmeisterunternehmen	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Bozen	191	10,3	1.150	17,3
Burggrafenamt	375	20,3	1.445	21,7
Eisacktal	220	11,9	668	10,0
Pustertal	308	16,7	975	14,7
Salten-Schlern	350	19,0	917	13,8
Überetsch - Südtiroler Unterland	206	11,2	875	13,1
Vinschgau	155	8,4	434	6,5
Wipptal	41	2,2	190	2,9
<b>Insgesamt</b>	<b>1.846</b>	<b>100</b>	<b>6.654</b>	<b>100</b>

Quelle: Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung, Handelskammer Bozen; Ausarbeitung WIFO

© 2017 WIFO

Tabelle C-2

### Unselbstständig Beschäftigte in Meister- und Nichtmeisterunternehmen – 2016

In Vollzeitäquivalenten

Berufsgruppe	Meisterunternehmen		Nichtmeisterunternehmen	
	Unselbstständig Beschäftigte	Davon Lehrlinge	Unselbstständig Beschäftigte	Davon Lehrlinge
Nahrungsmittelverarbeitung	909	61	960	63
Holzverarbeitung	1.105	160	996	129
Metallverarbeitung und Maschinenbau	364	52	1.213	160
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	140	9	506	32
Hoch- und Tiefbau; Fertigstellung von Gebäuden	1.262	162	3.213	297
Bauinstallation	649	99	2.055	286
Reparatur von Kraftwagen	434	87	636	113
Dienstleistungen	451	116	995	210
<b>Insgesamt</b>	<b>5.314</b>	<b>747</b>	<b>10.574</b>	<b>1.289</b>

Quelle: Amt für Lehrlingswesen und Meisterausbildung, Amt für Arbeitsmarktbeobachtung, Handelskammer Bozen; Ausarbeitung WIFO

© 2017 WIFO



**WIFO**

Institut für  
Wirtschaftsforschung

**WIFO - Institut für Wirtschaftsforschung**

I-39100 Bozen  
Südtiroler Straße 60

T + 39 0471 945 708

F + 39 0471 945 712

[www.handelskammer.bz.it/wifo](http://www.handelskammer.bz.it/wifo)

[wifo@handelskammer.bz.it](mailto:wifo@handelskammer.bz.it)



HANDELS-, INDUSTRIE-,  
HANDWERKS- UND LAND-  
WIRTSCHAFTSKAMMER BOZEN

